



Ulrich Erben präsentiert im Museum Koekkoek den „Klever Raum“ 15.10.88

Vor über zehn Jahren hatte die erste Ausstellung, die Ulrich Erben im „Haus Koekkoek“ ausrichtete, das Thema „Felder“. Morgen wird an der selben Stelle eine Exposition eröffnet, die der inzwischen mit dem Conrad-von-Soest-Preis ausgezeichnete Künstler „Klever Raum“ nennt. Die Bezeichnung ist vieldeutig. Einmal ist mit ihr das Motiv gemeint, das Erben, der in seiner Adresse als Ersten Wohnsitz den Thomashof in Goch angibt, in Düsseldorf ein großes Atelier hat und in Münster an der Kunstakademie lehrt, aus der ihn umgebenden Landschaft schöpft. Zum anderen

gab Erben aber auch seinem den Besucher zunächst einmal verblüffenden Unterfangen, die gesamte Wandfläche des in der Bel-Etage liegenden Salons des Koekkoek'schen Stadtpalais für ein raumumgreifendes Wandbild zu benutzen den Titel „Klever Raum“. Erst wenn die intensiv farbigen Wandflächen auf den Eintretenden gewirkt haben, entdeckt er in der Komposition der Formen und Farben die vertrauten Elemente wieder, aus denen sich die Landschaft des linken Niederrheins mit ihren Weideflächen, Bäumen und Bauernhöfen zusammensetzt, wie sich Ulrich Erben noch

während des Schaffens an seiner Arbeit für das Haus Koekkoek auf einer Radtour noch einmal vergewisserte.

Die Ulrich-Erben-Ausstellung „Klever Raum“ wird morgen, 11.30 Uhr nach einer Begrüßung durch Bürgermeister Gert Brock und einer Einführung durch Museumsleiter Drs. Guido de Werd in Anwesenheit des Künstlers eröffnet. Sie ist bis zum 27. November täglich außer montags von 10 bis 13 und 14 bis 17 Uhr zu besuchen. Zur Ausstellung erscheint ein Katalog mit Farbproduktionen.

Pn/RP-I Gottfried Evers

Rheinische Post 15.10.1988

Guido de Werd sprach mit Ulrich Erben im Museum Haus Koekkoek 17.1.90

Der „Klever Raum“ soll ins Kurhaus

KLEVE. Der Vorsitzende des Freundeskreis des Städtischen Museums Haus Koekkoek, Paul Kratz, sieht einen wesentlichen Bestandteil der Vereinsarbeit in den bereits seit einem Jahr stattfindenden Künstlergesprächen. Im Rahmen dieser Aktivität sprach nun Museumsleiter Drs. Guido de Werd mit dem Maler Professor Ulrich Erben über dessen Leben und Werk.

Ulrich Erben ist in Kempen am Niederrhein aufgewachsen, wohin er nach zehnjährigem Aufenthalt in Italien 1966 zurückkehrte. Er lebte längere Zeit mit seiner Frau, der Schriftstellerin Ingrid Bachér, auf dem Thomashof in Goch, ehe er nach Düsseldorf zog, wo er auch geboren ist. Sein Vater, Zeichenlehrer, Kunstschriftsteller, aber auch selbst Künstler, hat sich für die avantgardistische Kunst eingesetzt (er veröffentlichte das erste Buch über Picasso: „Picasso und die Schwermut“ sowie einen großen Band über Miró) und so wurde Ulrich Erben schon früh mit Künstlern konfrontiert, die damals noch nicht bekannt waren, wie Sutherland, Henry Moore, Paul Klee. Ulrich

Erben, der seine eigenen Wege gehen wollte, hat sich auch vom literarischen Anliegen seines Vaters und später seiner Frau bewußt abgesetzt, da er an einer erzählerischen Form nicht interessiert ist.

In den ersten Arbeiten, Pastell- und Kreidezeichnungen, setzte sich Erben realistisch mit der niederrheinischen Landschaft auseinander. Sein primäres Interesse galt der endlosen Weite, die nur durch kleine Senkrechte wie Masten, Bäume, Häuser unterbrochen sind, oder sich harmonisch in die großen Flächen einfügen. In den späten 60er Jahren entstanden weiß übermalte Bilder, mit denen er große Erfolge hatte.

Erben versteht seine Arbeiten als eine Reaktion auf die Pop-Art, die zu dieser Zeit in Deutschland Kunstmarkt und -Szene beeinflusste. 1978 hat er sich dann von den stillen, ruhigen Arbeiten verabschiedet. Über graue und schwarze monochrome Bilder fand er zu einer großen Farbigkeit. Der 1988 entstandene „Klever Raum“, eine gemalte Installation, stellt für ihn erneut einen Um-

bruch dar. Er verbindet hier die farbige Phase mit den strengen weißen Bildformen. Seinem Thema Landschaft – Raum – Fläche ist er treu geblieben. Er hatte die Idee eines Landschaftszimmers, bei dem der Betrachter nicht vor, sondern in einem Bild steht. Er nennt dies „ein räumliches Erlebnis in einem Raum“.

Der „Klever Raum“ soll demnächst im neuen Museum im Kurhaus untergebracht werden. Zuerst sah Ulrich Erben keine Hindernisse und Schwierigkeiten bei dem Wechsel in einen anderen Raum, da er seine Installation als eine autonome betrachtet. In der späteren Diskussion mit dem Publikum wurden jedoch einige Probleme angesprochen, da nun der umgekehrte Vorgang stattfindet – es muß ein geeigneter Raum für die Arbeit geschaffen werden.

Seine Arbeit als Professor sei für ihn eine fruchtbare Auseinandersetzung mit den Studenten. Er werde durch sie stärker am Zeitgeschehen beteiligt, die Arbeit mit ihnen sieht er als wechselseitigen Dialog.

CAMILLA VAN HEUMEN

Rheinische Post 17.01.1990

Die Klever Sammlung (20)

Ein Raum voll Farbe 20.5.95

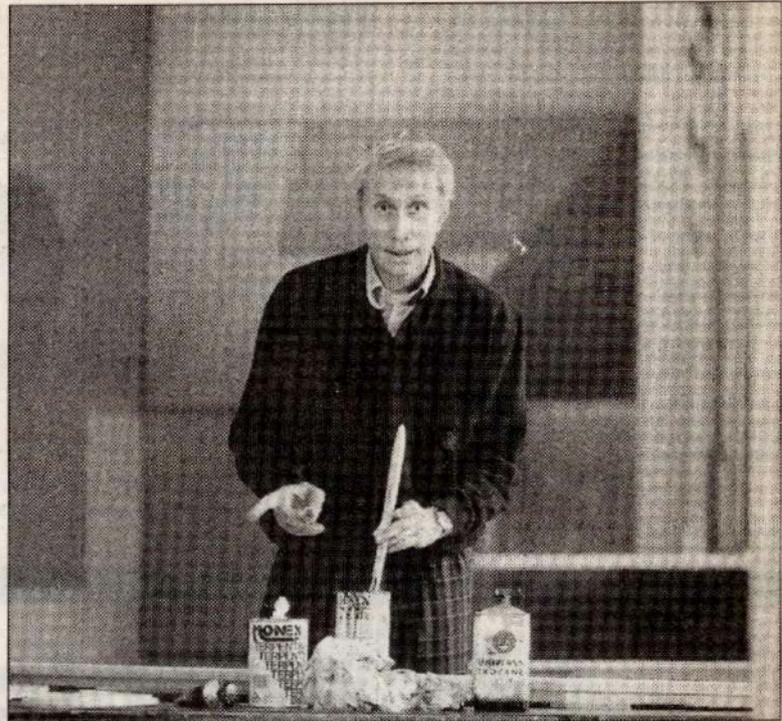
Da ist der Raum – die Türen, die Stuckdecke und die Wandvertäfelung. Der schwarze Marmor-Kamin mit dem barockgold-gerahmten Spiegel steht mächtig genau gegenüber der großen, doppelflügligen Tür. Und da ist die Farbe. Ein Raum voller Farbe. Sie löst in ihren Segmenten, die die Fläche zwischen Sockel und Decke füllen, die Konturen des Raums auf. Erdbraune Ecken greifen in mattgrüne Segmente, oben, dort wo der Himmel ist, steht ein dunkelblaues, querliegendes Rechteck neben einem orangefarbenen. Hier und dort begrenzen schmale blaue Streifen Vierecke, an anderer Stelle schwingt sich ein unregelmäßiger Halbkreis wie zu einem grünen Hügel, der wiederum von einem roten Dreieck unterbrochen wird.

Es ist, als öffne sich der Salon in der Beletage des Hauses Koekkoek und lasse den Blick in eine Landschaft aus Farbe schweifen, die teils von den geometrischen Formen



des Menschen, wie sie die Äcker zeigen, oder aber von natürlichen Formen bestimmt ist – mit sanft schwingenden Kuppen. Hier und da glaubt man auch im kräftigen Rot die Form eines Daches erkennen zu können. An den Raumecken fassen die Figuren auf die andere Wandfläche, so daß eine regelrechte Abwicklung, ein Panorama entsteht.

„Klever Raum“ nannte Ulrich Erben 1988 diese wichtige Installa-



RP-Fotograf Gottfried Evers porträtierte Ulrich Erben bei den Arbeiten am Klever Raum.

tion im Klever Museum Haus Koekkoek, die auch als Raum im neuen Kurhaus-Museum eingerichtet werden soll. „Wandbilder für einen Salon im Hause Koekkoek“ war damals die Ausstellung untertitelt. Doch der Klever Raum ist mehr, als eine Sammlung von Wandbildern, präsentiert sich doch hier Raum gewordene Farbe oder Farbe gewordener Raum – ohne dabei jedoch Struktur und Architektur des Salons zu zerschlagen: Ulrich Erben stimmte die bis zu drei Meter hohen, die Wand restlos ausfüllenden Leinwände auf den Salon ab, verwarf sogar eine Version als zu mächtig und rang bis zur letzten Hängung um die Stimmigkeit der Farbe und der Felder.

So steht man also inmitten einer ausgewogenen Farblandschaft, die in ihrer Abwicklung und der Wärme der Farben nicht nur einer formalen, sondern auch einer inhaltli-

chen Regelung gerecht wird. Sie folgt den Himmelsrichtungen mit einer kühlen Nordwestwand bis zur dunkeln, warmtonigen Südostwand: Morgen, Mittag und Abend einer Panoramalandschaft. Eine Landschaft aber, die keine vertrauten Elemente hat, die unbekannt und voller ungeahnter Bilder ist – ebenso unbekannt wie faszinierend als eine immer wieder neu zu entdeckende Welt der Farben und Formen, in die man sich selbstüberlassen hineintaucht und neue Erfahrungen macht. Erfahrungen in einem Raum, der in der Tradition der pompejanischen Villen mit ihren ausgemalten Zimmern wurzelt und über die Jugendstil-Zimmer (als Gesamtkunstwerk von Handwerks-Architektur und Malerei), über Bauhaus und dem niederländischen de Stijl bis zur jüngsten documenta weist.

MATTHIAS GRASS

Rheinische Post 20.05.1995

Prof. Ulrich Erben fühlt sich im Kurhaus wohl

Künstler setzte eigene Akzente im Museum

Von MICHAEL KERST

Kurve 30/3/97

Kleve. Viele Künstler fühlen sich mit dem Klever Museum verbunden, einer aber spielt hier eine ganz besonders aktive Rolle: Prof. Ulrich Erben, künstlerische Wahniederrheiner aus Überzeugung.

Nicht nur, daß Erben im Badhotel einen eigenen Raum mit teilweise großformatigen Maleereien belegt, daneben ist er auch noch an zwei weiteren Stellen im Haus ausgesprochen präsent: Zum einen gestaltete der Künstler den Eingangsbereich des Museums durch eine ausgeklügelte und bestechend klare Farbgebung. Er mußte dabei in einen künstlerischen Dialog mit den historischen Deckenmalereien eintreten, die aus Denkmalgründen erhalten und restauriert werden mußten. Herausgekommen ist dabei eine teils recht kräftige, farbige Akzentuierung, die von enormer suggestiver Kraft ist. Der Museumsbesucher betritt mit Erbens Farben eine eigene Welt, die ihresgleichen suchen dürfte.

Im Friedrich-Wilhelms-Bad,

dem eigentlichen alten Kurhaus, wird es eine weitere Sensation aus dem Oeuvre Ulrich Erbens geben: Hier wird - in leicht abgewandelter Form - der "Klever Raum" seinen Platz finden, den der Künstler 1988 speziell für das Haus Koekkoek geschaffen hatte. Erben: "Und ein ganz besonderer Glücksfall ist, daß diesem Werk eine weitere Variation des 'Klever Raumes' gegenübergestellt werden kann, den ich damals als Alternative entworfen und erst bei der Hängung 'aussortiert' habe." Zu sehen sind diese beiden künstlerischen Landschaften in einem besonderen Raum, der ursprünglich einmal ein Balkon des Kurhauses war und erst mit dem Anbau des Badhotels und der Wandelhalle zum Innenraum wurde.



Kurier am Sonntag 30.03.1997